Karl Heller Reichsedler von Hellerſperg,

beider Rechte Doktor, außerordentlicher Profeſſor der teutſchen Reichsgeſchichte und des bayeriſchen Staatsrechtes auf der hohen Schule zu Ingolſtadt, auch Beyſitzer des Spruchkollegiums bey der dortigen Juriſten-Fakultät.

Ueber den

Regierungs-Verzicht

des

Bayernmünchneriſchen Herzoges

Sigismund.

Mit XII. noch ungedruckten Urkunden begleitet.

Regensburg, 1797.

In der Montag- und Weißiſchen Buchhandlung.

V o r r e d e.

Bey dem heut zu Tage beſſer geordneten Studium der eigenen Wiſſenſchaft — Diplomatik, beginnen auch die ältern Geſchichten in ein mehr helles und wahres Licht geſetzt zu werden, und der blinde Glaube an jede Geſchichtserzählung unſerer vorigen Geſchichtsſchreiber, ohne einige Belege, ſcheint allgemach ſich ſeinem Ende zu nähern. Ja die Aufſuchung der Beweiſe, womit man das

ſeit Jahrhunderten blos Erzählte berichtigen kann, liegt hauptſächlich den jetzigen Geſchichtsforſchern ob, damit ſie ſich von unſern heutigen ſchönen Geiſtern weſentlich unterſcheiden können, denen der Uebergang vom wahrſcheinlichen Roman zur Geſchichte gar ſo leicht ankömmt, und welche Sagen der Vorzeit mit bezweckter Einſeitigkeit zur Diplomenauthorität erheben. Der wahre Geſchichtsforſcher ſucht mit vieler Mühe das, was von den Alten pro univerſis tam praeſentibus quam futuris ſo ſorgfältig geſchrieben, und von den Neuern ſo ängſtlich verborgen wird, hie und da den alles zerſtörenden Motten und dem Staube zu entreiſſen.

Die Geſchichte gewähret nicht blos die angenehme Wiſſenſchaft desjenigen, was vor uns geſchehen iſt, ſondern ſie enthält Thatſachen,

ſachen, auf welche ſich heutige Rechte und Verbindlichkeiten gründen, und welche Staatsverhältniſſe beſtimmen. Wie! wenn der Geſchichtsſchreiber uns eine falſche Thatſache unterſchoben? oder — eigentlicher zu reden, man fände eine Urkunde, welche gerade das Gegentheil des ſo allgemein Behaupteten enthält? — und wenn noch obendrein dieſes Diplom über Landesherrliche Gerechtſame entſcheiden ſoll? — Widerſprüche dieſer Art laſſen ſchwer auf entſcheidende Verhältniſſe ſchlieſſen.

Mir wurde vor zwey Jahren die Verfaſſung einer Beſchreibung aller Hofmarchen, Sitze und anderer unter ſtändiſcher Gerichtsbarkeit ſtehender Güter im Landgerichte Dachau nebſt der vollſtändigen Erwerbsgeſchichte, und gründlicher Auseinan-

derſetzung ihrer Gerechtſame übertragen. Da nun in eben dieſem Gerichte die bekannten Herzog Sigismundiſchen Reſervata lagen, und von dieſem Herzoge ſo viele wichtige Urkunden mehrere Jahre nach ſeiner angegebenen Regierungs-Reſignation ausgeſtellt wurden, welche unmittelbar aus der Landeshoheit fließende Gegenſtände enthielten; ſo erheiſchte es mein eigenes Bedürfniß, der ganzen Sache, ſo viel ſich aus meinen Quellen aufdecken und ſchöpfen ließ, näher nachzuſpüren, um richtiger über die Gültig- oder Nichtgültigkeit dieſer Herzog Sigismundiſchen Urkunden entſcheiden, und ſo die auf derley Urkunden gegründete Jurisdiktions-Gerechtſamen förmlich und rechtsgültig auseinander ſetzen zu können.

Vorzüglich entſtund ſchon bey dem churfürſtlichen Fiſcus die Frage, ob eine von dem

Kloſter Ettal vor wenigen Jahren produzirte Urkunde, vermöge welcher Herzog Sigismund neun Jahre nach ſeinem vollen Regierungs-Verzicht dieſem Kloſter die Gerichtsbarkeit in dem Dorfgerichte Aubing bis zur Gant erhöhet, gültig ſey oder nicht? — da gerieth man nun auf einmal in hiſtoriſchen und diplomatiſchen Widerſpruch! — die angenommene Autorität für die gemeinen Geſchichtsſchreibers-Sagen ſchien beinahe der diplomatiſchen Authenticität den Vorrang abſtreiten zu wollen.

Nachdem mich nun mein hierüber Geſammeltes vollkommen in den Stand ſetzet, das ſo allgemein beſtimmte bloße Privatleben des Bayern münchneriſchen Herzogs Sigismund in gründliche Zweifel zu ziehen, und deßwegen etwas in der bayeriſchen Geſchichte bis-

her noch Unbekanntes herzuſtellen, ſo glaube ich, mir ſchmeicheln zu dürfen, den bayeriſchen Geſchichtsforſchern hiermit einen vielleicht nicht unangenehmen Beytrag geliefert zu haben.

Ingolſtadt den 24. Julius 1797.

---

§. I.

Herzog Albert III. von Bayern-München hinterließ bey ſeinem Abſterben fünf Söhne: Johann III, Sigismund, Albert IV, Chriſtoph und Wolfgang. Die zween erſtern als die älteſten Söhne, nämlich Johann im Jahre 1437 und Sigismund im Jahre 1439 zur Welt gebohren, waren nach der väterlichen Diſpoſition zu Regierungs-Nachfolgern beſtimmt worden. Beede dieſe Brüder ſollen aber, wie uns die Geſchichtſchreiber verſichern, von ſehr verſchiedenen Gemüthsarten geweſen ſeyn.

Johann III. welcher ſich einige Zeit an dem Hofe des Königs Ladislaus von Böhmen aufgehalten hatte, bildete ſich zum ernſthaften Manne

ne *a*). Sigiſmund hingegen wurde ein groſſer Liebhaber von der Muſik, der Jagd, von auswärtigen wilden Thieren, zugleich aber der Frömmigkeit ſehr ergeben.

Beede dieſe Herzoge Johann und Sigiſmund führten aber die Regierung nur zwey Jahre, acht Monathe und acht Tage gemeinſchaftlich mit einander; als um das Jahr 1463 ein faſt allgemeines Sterben eingeriſſen, welches ſich auch bis nach München verbreitete. Dieſem alles verzehrenden, weit um ſich greifenden Uebel auszuweichen, begab ſich Herzog Johann III. in das nahegelegene Dorf Haidhauſen; wohin ſich aber dieſe wüthende Seuche auch ausdehnte, und ihn aller angewandten Vorſicht ungeach-

a) Von Falkenſtein Bayeriſche Geſchichte Th. III. Cl. II. Cap. IV. §. I. *Adlzreiter* annales P. II. Lib. IX. p. 183. Aventins Chronika (teutſch) B. VIII. S. 421. *Ladislai Sunthemii* familia ducum Bavariae ex comit. de Schyren, apud Oeffelle Script. rer. boic. Tom. II. p. 571. wo es heiſst: „Joannes primogenitus Alberti ducis et dominae „Annae de Braunſchweig, princeps niger et par-„vae ſtaturae, nigros pilos habens, macer atque „aquilinum naſum habens, reſedit in monaco, et „rexit bavariam per aliquot annos, et fuit dictus „pro-

geachtet den 18ten Novemb. 1463 unverheyrathet hinwegrafte *b*).

§. II.

Nach erfolgtem Hintritte Herzog Johannes wollte nun Herzog Sigismund die Regierung alleine führen, und ſuchte im Verfolge der erſtern Abſichten des abgeleibten Herzogs ſeine übrige noch lebende drey Brůder, welche ſich der Studien halber in Italien befanden, dieſertwegen zum geiſtlichen Stande zu zwingen. Allein beſagte Brůder Herzog Sigismunds kamen von Stund an, als ſie hörten, daß ihr älteſter Herr Bruder geſtorben ſey, aus Italien nach Můnchen zurück und wollten auch mitregieren; beſonders drang Albert IV. der nächſt ältere, auf genaueſten Vollzug des väterlichen Teſtaments, kraft deſſen jedesmal die zween älteſten Brůder die Regierung führen ſollten.

Her=

„probus et veredicus, et provinciam ſuam et „ſubditos ſuos diligens, non habuit uxorem ne„que liberos.“

b) Aventins Chronika l. c. S. 424. *Adlzreiter* Annal. l. c. p. 183. Falkenſtein bayr. Geſch. l. c. §. 2.

Herzog Sigismund aber verſuchte mit Hilfe Etlicher von Adel vor dem Wald (welchen er viel Geld verſchrieben hatte) die Regierung allein in ſeinen Händen zu behalten, und behielt ſelbe auch bey zwey Jahre: nämlich bis zum Jahre 1465, da im Herbſtmonathe die Landſtände zu München zuſammentraten, und die Sache dahin verglichen, daß Herzog Sigismund nun ſeinen Bruder Albert IV. zum Mitregenten annehmen ſolle; welches dann auch geſchahe c).

§. III.

Nach Uebereinſtimmung der Geſchichtsſchreiber begiebt ſich nun aber derſelbe Herzog Sigismund im Jahre 1467 vollkommen in die Ruhe, und überläßt ſeinem Herrn Bruder Albert IV. die volle Regierung.

Aventin ſagt hievon in ſeiner Chronika VIII. B. fol. 424. etc.

„Als man zählet 1467. Jahr, gab Herzog Sigismund das Regiment gar ſeinem Bruder Her-

---

c) Aventins Chronika loc. cit. fol. 424. etc. v. Falkenſtein bayr. Geſch. l, c. p. 473.

Herzog Albrecht über, thäte ſich zu Menzing bey München nieder, und haußte allda bey 36 Jahre, iſt allda geſtorben an einem Mondtag an unſer lieben Frauen Lichtmeßabend, iſt nachmals am Mittwoch nach St. Blaſitag gen München geführt, allda in des Kaiſers Grab begraben worden.“

Adlzreiter in ſeinen Annal. boic. gent. p. 184 erzählt ein gleiches.

„Ea depoſita (purpura) quietam ſortem *privatus* procul a curis coluit laboris affatim, minus ſollicitudinis plus fructus habiturus, ſi ſe unum curaret, cum Menzinga et Nanhofia retinuit, *ceteram ditionem* ceſſit *Alberto* fratri uſuaria, quae abunde ceſſet ad ſuſtinendam principis conditionem, attributione contentus.“

Falkenſtein in ſeiner bayriſchen Geſchichte loc. cit. §. III. meldet das nämliche:

„Im Jahre 1467 entſchloß ſich Herzog Sigismund ein Privatleben in geruhiger Einſamkeit zu führen, und ſeinem Bruder die Landesregie-

regierung allein zu überlaſſen; als dieſes geſchah, ſo behielt Herzog Sigismund bey der Landesübergabe das in einer angenehmen Gegend liegende Schloß Grünwald, ingleichen die Oerter Menzingen, und Noinhof oder Neuenhofen (eigentlich Nänhofen) nebſt einer gewißen Summe Geldes zu ſeiner Subſiſtenz: zu Menzing richtete er ſeine Reſidenz auf, in welcher er 36 Jahre gelebet."

Ladislaus Sunthemius in ſeiner familia Duc. Bav. ex comit. de Schyren, apud Oeffelle ſcript. rer. boic. p. 571. ſchreibt folgendes:

„(Sigismundus) — — — — — Joanni fratri in ducatum Bavariae ſucceſſit, quam poſtea Alberto fratri ſponte reſignavit ..... nullam uxorem habuit, ſed quamdam Nobilem militaris ordinis amavit, quae ob ejus amorem pulchrum Carmen edidit, videlicet" in dieſer Farb, ſchwarz, roth und weiß, mit ganzem Fleis, und ſein Name iſt S. ein H. „quos colores detulit quoad vixit in ſuis veſtimentis; et poſt reſignationem ducatus Bavariae certa caſtra, villas et poſſeſſiones ſibi retinuit, ac annuam penſionem: et multum delecta-

lectabatur in beſtiis et avibus rari coloris; dilexit etiam quamdam mulierem, ex qua plures proles filios et filias genuit, et obiit anno ſalutis M. D. I.

Herzog Sigismund begann die Frauenkirche zu München zu bauen *d)*, machte viele Stiftungen und ließ ſich auch nachhin in verſchiedene geiſtliche Orden und Bruderſchaften aufnehmen.

§. IV.

Das Reſultat nun aus allen dieſen Vorausſtellungen oder Angaben wäre denn folgendes:

„daß Herzog Sigismund 1467 „der bayeriſchen Landesregierung voll„kommen und unbedingt entſagt; „und

d) Nach einem in L. Weſtenrieders Beyträgen zur vaterländiſchen Geſchichte V. Band abgedruckten Fragmente einer Chronik der Stadt München, wurde der erſte Stein dazu den 9ten Februar 1468 gelegt; ſohin hat Herzog Sigismund erſt nach ſeinem Regierungs Abtritte dieſe Kirche zu bauen angefangen.

„und nicht mehr regierender, ſondern nur „privatiſirender Herzog von Bayern „geworden ſeye.“

Dadurch hat nun Herzog Sigismund allen Regierungsrechten entſagen wollen und müſſen; nach allen dieſen zitirten Erzählungen der bewährteſten Geſchichtſchreiber hat er ſich auch nie einen gewißen Diſtrikt mit der Landeshoheit zurückbehalten; er bezog Nänhofen, Menzing und Grünwald nur als Luſtſchlöſſer, Behauſungen, wo er ſeine Appanage ruhigen Lebens verzehren könnte.

Nach dieſem hätte es denn auch ſeine allgemeine Richtigkeit, und Herzog Albert IV. ſchrieb ſich ſogleich alleinig regierender Herzog; folglich hatte Albert IV. die volle Regierungsrechte erhalten; es ſtund alſo nur ihm das Recht zu, verſchiedene Ausflüße der Landeshoheit mit verſchiedenen Modifikationen gnadenweiſe zu vertheilen; ſeine Regierung erſtreckte ſich nun über alle Landesgegenden, ſelbſt über die, worinn die caſtra reſervata des Herzoges Sigismund lagen. Die beeden Schlöſſer Menzing und Nänhofen ſind in dem alten Grafenambachte Dachau, und

Grün-

Grünwald im heutigen Wolfertshauſer Gerichte; aber in keinem Geſchichtsſchreiber findet ſich eine Sylbe, daß Herzog Sigismund ſich zugleich die Grafengerichte in jenen Diſtrikten reſerviret habe.

§. V.

Daher hatte Herzog Albert IV. vollkommen Recht, wenn er im Jahre 1468 dem Hanns Bart mit dem Burgſtall, 2 Höfen, Weyhern, Hube, Lehen (ein Viertelhof) zehenten, Holzmarch und Holz zu Giebing, Gerichts Dachau * belehnte *e)*.

Im Jahre 1482 erlaubt Herzog Albert IV. dem Georg und Hieronymus Adlshauſen, daß ſelbe der Hausfrau des Hieronymus die bayeriſchen Lehnſtücke, nämlich die Veſte Weikertshofen und das Dorf Walkertshofen Wiederlags und Morgengabs halber verſchreiben dürfen *f)*.

So

* Alle künftig in den Urkunden vorkommende Oerter ſind in dem Landgerichte Dachau entlegen.

e) Urkundenbuch Lit. A.

f) Urkundenbuch Lit. B.

So beſtättiget Herzog Albert IV. anno 1485 dem Hieronymus Perwanger die Hofmarchs-Erhebung ſeines Sitzes Günzelhofen, welchen zuvor Herzog Sigismund nur für Perwangers Lebzeiten zur Hofmarch erhoben hatte *g)*.

Im Jahre 1487 erkläret Herzog Albert das Dorfgericht Pellheim dem münchneriſchen Burger und ſeinem Rath Balthaſar Riedler für eine Hofmarch *h)*.

Das Kloſter Fürſtenfeld hatte Hinderſaſſen in dem Kloſter Ettaliſchen Dorfgerichte Mayſach, über welche der Prälat von Fürſtenfeld vermög ſeiner habenden Emunitäts Conceſſion die Gerichtsbarkeit ausübte. Auf einmal fiel es dem Kloſter Ettal ein, ſich beſchwert zu finden, daß Fürſtenfeld im Dorfe Mayſach auch Niedergerichtsbarkeit ausübe, und ſtellte daher Klage gegen lezteres Kloſter. Dieſen Prozeß entſchied nun Herzog Albert IV. im Jahre 1488 durch das ſonderbare Urtheil: „daß der von Ettal, auch der von Fürſtenfeld ... das Gericht

und

g) Urkundenbuch Lit. C.

h) Urkundenbuch Lit. D.

und Strafe auf des von Fürſtenfeld Hinderſäſſen im Gericht zu Mayſach gleich mit einander gebrauchen ſollen,“ in welcher Urkunde er ſelbſt ſaget, daß Herzog Sigismund der Regierung entſaget habe *i)*.

Im Jahre 1489 läßt Herzog Albert eine Fiſcherordnung für die im Landgerichte Dachau befindlichen Fiſcher ergehen *k)*.

Im Jahre 1492 allodialiſirt Herzog Albert dem Kloſter Inderſtorf die herzoglich lehenbare Tafern im Dorfe Schwabhauſen.

Im Jahre 1495 verläßt und verſchreibt Herzog Albert auf des Herzog Sigismunds freundlicher Bett und ſonder Liebe dem natürlichen Sohne des letztern, dem Hannſen Pfärtendorfer, ſein (Alberts) Schloß Egenhofen. Da aber dieſes Schloß ſo ziemlich baufällig war, ſo giebt ihm Herzog Albert 500 fl. dazu, mit dem Vorbehalt, ſelbe an dem, dem Herzoge Si-

i) *Monumenta boic.* Vol. VII. p. 302.

k) Urkundenbuch Lit. E.

giſmunde jährlich zu verreichenden, Proviſions-Gelde abzuziehen *l*).

Im Jahre 1497 verkauft Herzog Albert dem Kaſtner zu München ſeinen Weyher zu Moching in der Herrſchaft Dachau entlegen.

Im Jahre 1498 befreyet Herzog Albert die Bauerſchaft in dem Dorfgerichte zu Rottbach aller Schaarwerken, ausgenommen jener, ſo zu ſeinen dortigen herzoglichen Weyhern geleiſtet werden mußten *m*).

Im Jahre 1498 überläßt das Kloſter Scheyern Herzog Alberten den Riedhof bey Rottbach, entgegen giebt er dem Kloſter zurück 4 Vogteyen auf 3 Höfen zu Rumelzhauſen und 1 Hof zu Handenzhofen.

§. VI.

Mit dieſem bisher Geſagten hätte ich nun weiter nichts gethan, als das allgemein Bekannte

---

l) *Oeffelle ſcript. rer. boic.* Tom. II. p. 267.

m) Urkundenbuch Lit. F.

te faſt bis zum Eckel wiederholet. Allein! es finden ſich entgegen folgende Urkunden, vermöge welchen Herzog Sigismund noch immer Grafengerichtliche d. i. Landesherrliche Gerechtſame ausübet, zwar ſtets nur im Dachauiſchen Gerichtsſprengel, wo er ſeine Güter Menzing und Nänhofen hatte.

So giebt Herzog Sigismund im Jahre 1472. dem Kloſter Fürſtenfeld öde Gründe, elende Aecker zu Eſting und Emering *n)*.

In dem darauf folgenden Jahre 1473. erhält das Kloſter Polling von ihm einen öden Hof, genannt Velden, zwiſchen Mayſach und Eſting *o)*.

n) Monument. boic. Vol. IX. p. 293. welche öde Gründe er ſich von Landeshoheitswegen zueignete; wie es in der Urkunde heißt: „alle die elenden Aecker, die ſich der jetzig unſer Landrichter zu Dachau, Michel Mugkentaler, von unſern Nutz zu kern underſtanden hett"

o) Monument. boic. Vol. X. p. 193. Dieſe Urkunde beſtättigt noch weiters den eben aufgeſtellten Satz: „nun ſein allenthalben daſelbſt gar viel öder Aecker geweſen, der wür uns als der Landesfürſt unterzogen haben."

Im Jahre 1476. ertheilet Herzog Sigismund dem Kloſter Fürſtenfeldiſchen Dorfgerichte Bruck die Marktrechte *p)*.

Im Jahre 1476. entſcheidet er über die Gerichtsbarkeit in dem Dorfgerichte Aubing in ſeinem Landgerichte Dachau entlegen; *q)* in welcher Urkun-

---

p) Monument. boic. Vol. IX. p. 295.

q) Monument. boic. Vol. VII. p. 299. ſeqq. und wegen ihres wichtigen Inhalts im Urkundenbuche *Lit.* G. Dieſe Urkunde war die erſte vorgefundene und von dem Kloſter Ettal ſchon einmal 1757. produzirte Urkunde, welche Herzog Sigismund in ſeinem angegebenen Privatleben ausgeſtellt hatte. In dieſer Urkunde glaubte man eine wahre Hofmarchs-Erhebung des Dorfgerichtes Aubing gefunden zu haben; denn mehr als ein Dorfgericht war es um dieſe Zeit noch nicht, wie ſelbes denn in der unter H. Albert III. 1442. verfertigten Beſchreibung aller Hofmarchen und Dorfgerichte in Bayern — Münchneriſchen Oberlande form. einlaufet: „*item* Aubing iſt auch ein Dorfgericht und gehört dem von Ettal zu" (v. Krenner über Land- Hofmarchs- und Dorfgerichte in Bayern ꝛc. §. LXII.) worauf aber die Unächtheit, oder doch allemal die Nichtgültigkeit dieſes Diploms entgegengeſtellt worden, weil ſelbes ſchon Herzog Sigismund

Urkunde er ſich immer in folgenden 2 Stellen ſelbſt Landesfürſt nennet, „es ſoll auch unſer

---

mund im neunten Jahre ſeines behaupteten Privatlebens ausgeſtellet, und dazu kein Recht mehr gehabt habe. Als aber um das Jahr 1547. die Gemeinde Aubing, und einige derſelben Grundherren mit dem Prälaten zu Ettal als Gerichtsherrn, und ſeinem Richter zu Mayſach in eine Jurisdictions-colliſion geriethen, und dieß ſchon in dem Zeitraume geſchah, wo bereits der Name Dorfgericht erloſchen, ſo wurde in der am 20. Sept. 1547. über dieſe Streittſache gefällten Hofrathsſentenz, der Prälat von Ettal immer Hofmarchsherr, und ſein Richter immer Hofmarchsrichter genannt. In Gemäßheit dieſes Urtheils war man wirklich ſchon auf dem Wege, Aubing als eine *wahre* Hofmarch zu erkennen, wenn nicht der Gedanke hinzugekommen wäre, daß ſich dieſes letztere Urtheil auf die ungültige Herzog Sigismundiſche Conceſſion gründe. Allein! wenn auch jetzt wirklich gezeigt wird, daß die Sigismundiſche Urkunden gültig ſeyen: ſo iſt aus dieſer Urkunde eben ſo wenig auf eine Hofmarchserhebung des Dorfgerichtes Aubing zu ſchlieſſen, als dieſes zu thun, das angeführte Hofraths-Urtheil weder beabſichtete noch vermochte.

Das Kloſter Ettal erhielt in jener ältern Urkunde vom Jahre 1476. nur das Recht, um

Landrichter zu Dachau, noch kein unſer Ambtmann deſſelben unſers Landgerichts für um kainerley

---

alle Sachen zu richten, auch mit Fertigung; Gant, auſſer der drey Maleſiz Fällen: zugleich aber dieſe vier höchſtmerkwürdige Einſchränkungen:

1) daß, wenn auf den Feldern außerhalb den Ettern ein ſchädlicher Mann ergriffen würde, ſelber von dem Landrichter angenohmen und damit verfahren werden ſolle, wie ſich rechtlich gebührt.

2) daß die Amtleute zu Dachau (alſo die Landgerichtiſchen) die Harniſchbeſchau vornehmen,

3) daß die Beſchau und Aufhebung der Maaß und Gewicht dem Landrichter zu Dachau cumulative mit dem Richter von Ettal zuſtehen, das Buswürdige aber vom dem ettaliſchen Richter gewandelt werden ſolle; und endlich

4) blieben die Scharrwerken noch immer landgerichtiſch.

Man leſe aber auch die Urkunde ſo oft man will, ſo findet man nie das Wort Hofmarch, ſondern blos ihr Gericht zu Aubing, welch lezterer Ausdruck in jenem Zeitpunkte immer nur noch ein Dorf-

nerley Sach in des bemelten von Ettal Gericht zu Mayſach und Aubing mit ihren Zugehören,

---

Dorfgericht bedeutete. Es wurde daher nur das Gericht d. i. die *jurisdictio* erhöhert, und zwar ſo hoch, daß Aubing ſelbſt die Gant erhalten hat, ohne daß dadurch Aubing zu einer wahren Hofmarch erhoben worden.

Daß aber in beſagter Hofrathsſentenz vom Jahre 1547 die Ausdrücke Hofmarchsherr, Hofmarchsrichter vorkommen, giebt noch weniger einen rechtsgültigen Grund, das Gericht Aubing als zu einer vollen Hofmarch erhoben anzuſehen; denn dieſes Urtheil wurde allſchon in einem Zeitpunkte verfaßt, wo die (von Kreners Abhandlung über Land-, Hofmarchs- und Dorfgerichte in Bayern §. XXXVI.) eingetrettene teutſche Rechtsfinſterniß eine ſolche Unverdaulichkeit teutſcher Gerichtsideen veranlaßet, daß man alte bloße Dorfgerichte, die aber den Hofmarchen in der Gerichtsbarkeit bereits ſchon gleichgeſtellet worden, oder daß man bloße Hofmarchsgerichte nun auch aus obiger Urſache mit dem Namen Hofmarchen zu belegen angefangen hat. Es iſt alſo das mit bloßer Hofmarchsgerichtsbarkeit erhöherte Dorfgericht Aubing höchſtens nur zu dem Titel einer Hofmarch geeignet worden, ohne deßwegen die ſämmentlichen Gerechtſamen einer vollen Hofmarch erhalten zu haben.

nit mehr bieten noch ſtrafen, ſunder ſein Ambtmann daſelbs ſoll alle bot tun, und ob wir als Lands=

Dieſes beſtättiget nun vollends die Beſchreibung des Gerichts Dachau vom Jahre 1558 (alſo ſelbſt auch nach obig allegirten Hofrathsurtheil 1547) wo es heißt: Mayſach, Aubing, Eſting, Germanſchwang und Lindtach iſt alles an Hofmarch und dem Kloſter Ettal zugehörig, werden auch alle Frevelhändl durch den Hofmarchsrichter geſtraft, ſo weit ſich die Hofmarchsgründe aneinander erſtrecken.

Nota. Geben den Ungelt, tun meinem gnädigen Fürſten und Herrn die Scharrwerk, und kommen gen Dachau in die Muſterung.

(Aus der Urſchrift.)

So wie denn noch heut zu Tage der Pfarrhof gerichtiſch, und die Scharrwerk bis 1666 von allen dortigen Unterthanen zum Landgerichte Dachau *in natura* geleiſtet worden iſt; und dermalen ſeit der allgemeinen Traktation noch in dieſem Augenblicke das jährlich treffende ordinare Scharrwerksgeld zum Landgerichte und der Ungelt zum Kaſtenamte Dachau entrichtet werden müſſen.

Welches dann alles die eben vollkommenſte Probe wider eine volle Hofmarch, wohl aber für ein

Landsfürſt von Landesnothdurft, oder von unſers Landgerichtswegen, in demſelben unſern Landgerichte ainicherlay Lantpot ausgeen lieſſen, das ſoll unſer Landrichter an dem Richter zu Mayſach oder an den Ambtmann daſelbs bringen" . . . und dann ſagt er noch weiters: „und dieſe Verſchreibung ſoll uns weiter an unſern Scharberchen, Färren, und andern vnſer fürſtlichen Oberkait unſchedlich ſeyn."

Im Jahre 1480 beſtättiget Herzog Sigismund dem Kloſter Fürſtenfeld alle ſeine Privilegien *r)*.

In dem nämlichen Jahre verkauft Herzog Sigismund ſeine Hofmarch und Wißmat bey dem Geiſingerſteig zwiſchen Geiſing und Puech gelegen, dem Kloſter Fürſtenfeld, als des Kaufs und Landgerichts Dachau Recht iſt *s)*.

In

ein bloſſes Hofmarchsgericht, oder charakteriſirtes Dorfgericht Aubing iſt!!

r) Monument. boic. Vol. IX. p. 296.

s) Monument. boic. Vol. cit. p. 298.

In einer Bruderſchafts-Urkunde vom Jahre 1495 heißt es ſogar, daß Herzog Sigismund dieſer Bruderſchaft ſein eignes Haus zu Dachau gegeben und ſelbes als ſteuerfrey erkläret habe: . . . „darum uns (der Bruderſchaft zu Dachau) dann ſein fürſtlich Gnad (Herzog Sigismund) ſeiner fürſtlichen Gnaden eignen Behauſung, Stadl, Garten mit aller Zugehörung zu Dachau auf dem Stadtgraben zwiſchen Jorigen Kramers und Martin Valuſtigs Hauſungen gelegen, ſo ſein fürſtlich Gnad von des Georigen Schneiders Kindentrager, umb ſein aigen Gelt erkauft hat, auch zu dieſenmal daſſelb Haus zwelf Schilling Pfenning Zinsgeld Landeswerung wol ertragen mag, ehe mer dann minder, für ain freyes ledigs aigen Gut geben und eingeantwurt hat; in halttung der Brief und Urkund vns ſein fürſtlich Gnad Gnad darumben gegeben; daſſelb Haus vns dann ſein fürſtlich Gnad aller Steuer frey für ſein fürſtlich Gnad, ſeiner Gnaden Erben, auch die von Dachau gefreyt hat: doch welicher darinnen ſitzt, derſelb ſoll ſein Gut verſteuern, darzu zu dem Schloß die Scharrarbeit thun und anders wie ander ſein Nachbarn zu thun ſchuldig ſeyn.“ t)

Welche

---

t) *ap. Oeffele ſcript. rer. boic.* Tom. II. p. 295.

Welche Steuerfreyheitserklärung denn ſicher ein bloßes Landesherrliches Befugniß iſt.

In einem Gerichts- und Urtheisbrief vom Jahre 1482. ſpricht Ulrich Spiegl Landrichter zu Dachau, daß der Schaden quaeſt. durch den hochgebohrnen Fürſten unſern Herrn Herzog Sigismund geſchehen, und in contextu heißt es immer, „vor meinem obbenannten gnädigen Herrn“ — mein gnädiger Herr und ſeiner Gnaden Räth. — Mit dieſem Herzog Sigismundiſchen Land - Richtersſpruch waren aber die Partheyen nicht zufrieden, und daher wurde am Ende geſetzt: „der geſprochen „Urtl beruefen ſich die von Wenkertshofen und „ihr Grundherrn dingten und appellirten die gen „Hof für meinen gnädigen Herrn Herzog Albrechten und ſeiner Gnaden Räth zu höchern „und beſſern Rechten. — Die Vertragsur„kunde zwiſchen den Partheyen der Koſten willen „von eben dem Jahre fängt an: Von Gottes „Gnaden Wir Sigismund Pfalzgraue bey Rhein, „Herzog in Obern und Niederbayern ꝛc. bekennen ꝛc. und im contexte nennt er den Rich„ter

„ter zu Dachau immer ſeinen Richter“ *u*), ja die Worte, bey uns und unſern Räthen, ſcheinen beynahe die Vermuthung zu erlauben, daß Herzog Sigismund beſondere Hofräthe gehalten habe — oder daß er ein eigenes für ſeine zurückbehaltene Landgerichte beſtimmtes Hofgericht darniedergeſetzt habe.

§. VII.

Alle dieſe Urkunden widerſprechen ein für allemal dem angeblichen Privatleben des Herzoges Sigismund; und nachdem nun beſagter Herzog nach ſeinem behaupteten vollen und unbedingten Regierungsverzicht faſt durch alle Jahre Landeshoheitsgerechtſame ausübet, ſo entſtehet die ziemlich wahrſcheinliche Vermuthung, daß ſich Herzog Sigismund nicht bloße Behauſungen, Privatſchlöſſer; ſondern wirkliche Grafſchaften, d. i. hohe Landgerichte bey ſeiner übrigen Regierungs-Reſignation vorbehalten habe, und daß er alſo wahrer regierender Herr von Da=

u) Dieſe beeden Urkunden habe ich in einem bey der Hofmark Sulzemoo's befindlichen Kopialbuch angetroffen und obige hieher gehörige Stellen herausgeſchrieben.

Dachau, weil alle dieſe Urkunden für Orte in dieſem Landgericht ausgeſtellet worden ſind, geblieben ſeye, und daher dieſe Urkunde rechtsgültig habe ausſtellen können.

Und wahrlich! dieſe neue jetzt aufgeſtellte Vermuthung findet auch ihre diplomatiſchen Gründe! Im Jahre 1487. vergönnet Herzog Albert ſeinem Hofmeiſter Georg Eiſenhofen, daß des letztern alle im Landgerichte Dachau entlegene Leibeigene zu ſeinem Sitz und Behauſung Eiſoltsried ſcharrwerken ſollten. Was aber bey dieſer Scharrwerks-Conceſſion das merkwürdigſte, ja in dieſer Sache das weſentliche iſt, und wohl den vollen Beweis meiner dießfalls neuern Meynung machet, iſt dieſes, daß Herzog Sigismund dieſe Conceſſion mit folgenden Worten verwilliget und beſtättiget: So bekennen wir vorgenannter Herzog Sigismund von Bayern ꝛc. als **Innhaber und Regierer** der vorbenannten unſern **Herrſchaft Dachau** ꝛc. ꝛc. *v)*.

So nennt auch der nämliche Herzog Sigismund in allen Urkunden die Beamte und Amtleu-

v) Urkundenbuch Lit. H.

leute zu Dachau beſonders immer die Seinigen, unſer Pfleger, unſer Richter, unſere Amtleute, ſo in unſerm Landgerichte Dachau entlegen ſind; aus dem nämlichen Grunde nennet er die Bürger von Dachau ſeine Bürger und den Ulrich Pettenbek ſeinen dortigen Ungelter.

§. VIII.

Daß aber Herzog Sigismund vollkommen Grafenrechte oder Landeshoheit in dem Landgerichte Dachau ausgeübet habe, bezeuget über die ſchon angeführten vielen Urkunden, auch noch eine vom Jahre 1489.

Ein Knecht des damaligen Pflegers von Dachau hatte mit einem Burger alldort ſolche Raufhändl, daß erſterer todesgefährlich verwundet wurde. In dieſem Falle zweifelte nun Herzog Sigismund, ob er auf Bitten der Kinder und Verwandten des Bürgers, welcher wegen den dem Knechte verſetzten Wunden bereits ſchon 6 Tage im Gefängniße ſchmachtete, ſelben gegen Borgſchaft loslaſſen, oder doch wenigſtens die Gefängnißart mildern ſollte, oder nicht? und da be-

begehrte er von ſeinem Bruder dem Herzog Albert blos Rath; handelt aber übrigens nach eigenem Rechte. *w).*

§. IX.

Wenn ſich nun aber auch aus dem bisherigen deutlich genug veröffenbaret, daß Herzog Sigismund wirklich das Landgericht Dachau mit der Landeshoheit beſeſſen habe; ſo laſſen ſich doch die verſchiedenen Modifikationen, unter welchen er dieſelbe auszuüben hatte, ſchwer beſtimmen. Denn daß Er die unbedingte alleinige Comecie in Dachau gehabt habe, läßt ſich aus dem Grunde bezweifeln, weil dieſer Vermuthung anderſeits jene angeführte Urkunden gerade widerſprechen, in welchen nämlich Herzog Albert IV. ganz alleine in eben dieſem Landgericht Dachau Landeshoheits Gerechtſame ausübet, und verſchiedene Ausflüſſe derſelben den darin befindlichen Ständen und Unterthanen ertheilet.

Bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit entſteht nun eine andere eben ſo neue und bisher

C unbe-

---

w) Urkundenbuch Lit. I.

unbekannte Meynung: daß Herzog Sigis-mund ſich zwar die Grafſchaft Dachau richtig bey ſeinem Regierungsverzichte vorbehalten, doch aber anderſeits ſein Herr Bruder, der Herzog Albert, bey dieſem Reſervate ſich die Mitherrſchaft nicht habe ſchmälern wollen laſſen; und ſelbſt auch dieſe Vermuthung läßt ſich mit Grunde behaupten, und findet in folgendem ſeine Beſtärkung.

§. X.

In einem Bande Landtagsakten vom Jahre 1460. bis 1522. findet ſich fol. 22. eine Urkunde in Original- Conceptſchrift, welche Herzog Albert IV. im Jahre 1468. ausgeſtellt hatte. Die Landſtände beſchwerten ſich nämlich, daß die herzoglichen Pfleger, Richter und andere Amtleute ihre Grund- und Vogtunterthanen theils mit Buſſen, theils mit andern Auflagen ſo ſehr drücken. Dieſe ſchon zu den damaligen Zeiten in den gerichtlichen Schreibſtuben eingewurzelte Bauerndrückereyen ſuchte nun Herzog Albert durch beſagte Urkunde auszurotten; er ließ nämlich hierwegen einen eigenen Verbotsbefehl „als ainig regierender Fürſt“ an alle Bayern-

münch-

münchneriſche Gerichter ausgehen. Am Ende des Mandats ſind nun die Gerichter verzeichnet, welchen ſelbes mitgetheilet werden ſolle. Das Landgericht Dachau befand ſich unter den dem Herzog Albert zugehörigen Gerichtern in dieſem ſo genannten Zirkel an ſeinem gewöhnlichen Orte, wo ſelbes in dem vorjährigen Zirkel 1467., wo die Herzoge Sigmund und Albert beyde gemeinſam noch die Regierung hatten, geſchrieben worden war. *x)*. Jetzt in dieſem neuern Zirkel wurden aber die Gerichter Dachau und Starnberg aus ihrem ſonſt gewöhnlichen Orte ausgeſtrichen und zu Ende deſſelben beſonders geſetzt *y)*; zu Anfange des Mandats bey der Titulatur wurde auf die Seite geſchrieben: **Dachau und Starnberg von baider Herrn (wegen) zu ſchreiben und zu mundiren.**

Dieſe Anordnung von baider Herrn (wegen) zu ſchreiben, bezieht ſich blos auf die

x) Urkundenbuch Lit. K.

y) *Ibid.* Lit. L.

zwey Gerichter Dachau und Starnberg; und da dieſe beede nur aus der ihnen ſonſt gewöhnlichen Ordnung geſetzet und verändert worden ſind, ſo zeigt die ganze Sache nichts anders als einen bloſſen Kanzleyfehler an, welcher beym Anfange des Conceptes verbeſſert wird; welches nun nichts anders heiſſen kann, als: dieſes Generale wird zwar richtig an die übrigen Gerichter Bayern-Münchens von Herzog Alberts *IV.* als alleinig regierenden Fürſten geſchrieben und gefertiget, aber an die beyden Gerichter Dachau und Starnberg ſind zween Herzoge zu ſezen.

§. XI.

Dieſer andere Herzog, unter deſſen Namen und Authorität das Mandat ausgieng, kann wohl kein anderer als Herzog Sigismund ſeyn; denn nur Er hatte mit ſeinem Bruder die Mitlandesregierung; die meiſten Reſervate dieſes Herzoges lagen in dem Dachauiſchen Gerichtsdiſtrikte; welches noch weiters die bisher angeführten Urkunden, und vollends jene, welche dem Georg Eiſenhofen (§. VII.) ertheilet worden, hinlänglich bezeugen.

Es

Es bleibt daher kein Zweifel mehr übrig, den Satz aufſtellen zu können: daß beede dieſe Brüder, die Herzoge Sigismund und Albert IV., die Landesregierung über beſagte Gerichter Dachau und Starrnberg beſonders auch noch nach der 1467 erfolgten Reſignation, gemeinſchäftlich geführet haben, daß Herzog Albert IV. aber das noch übrige Bayern-München allein regieret habe.

§. XII.

Merkwürdig iſt überdieß noch, daß von beeden dieſen Herzogen Jeder ſeinen beſondern Hoffiſcher in der Grafſchaft Dachau, Albert den Georg und Sigismund den Johann von Allach hatten. Beede dieſe Fiſcher machten mit Beyziehung zween Bürger und Fiſcher von München im Jahre 1480 eine Fiſcherordnung, wie es des Fiſchens wegen auf der Amer auf des Fürſtenfelders Gottshaus Fiſchlehen zu halten ſey; welche Fiſcherordnung zwar von dem Herzoge Albert alleine beſtättiget worden zu ſeyn ſcheint *z)*; es

 iſt

z) Monument. boic. Vol. IX. p. 306.

iſt aber dagegen nicht unwahrſcheinlich, daß für dieſen und andere derley Fälle jeder der beeden regierenden Herren von Dachau, alſo auch Herzog Sigismund ein beſonders Confirmations-Inſtrument werde ergehen haben laſſen, welches letztere aber entweder in den Regiſtraturen vergraben, noch nicht geſunden, oder durch den Zahn der Zeit ſeithero wieder verzehret worden iſt. Denn es verdient hier ſeine nothwendige Erinnerung, daß ſelbſt die churfürſtlichen Archive nur die Albertiniſche, nicht aber die Sigismundiſche Urkunden-Concepte enthalten; und daß demnach wahrſcheinlich die letztern nach Sigismunds erfolgten Abſterben zu Menzingen oder Dachau zurückgeblieben, oder vielleicht gar mit ſeiner Privat-Verlaſſenſchaft an ſeine natürlichen Söhne die Pfättendorfer gekommen ſeyen.

§. XIII.

Unterdeſſen behielt Herzog Sigismund ſeine Reſervata, welche er ſich bey dem allgemeinen Regierungs-Verzicht vorbehalten hatte, nicht für ſein ganzes Leben beſtändig durch in Handen, ſondern im Jahre 1485 gab er ſeinem Bruder Herzog Albert IV. die Schlöſſer Starrnberg,

und

und Grünwald, die Schwaig Laufzorn, Neuried und Forſtenried und mehr andere, dann die Toratsmühl bey München, den Minſingerſee, die Fiſchweyher zu Rottbach, Moching, und Buchſchlagen, mit allen Gerichten und Herrlichkeiten zurück; wogegen ihm Herzog Albert den Burgſtall mit dem Dorfe Bayerbrun, und drey Höfe zu Biburg, Oberpachern und Goppertshofen wieder mit Gerichten und Herrlichkeiten zurück überlaſſen hatte *aa)*.

Dadurch tritt nun ein neues Licht hinzu, wenn ſich vorhin 1468 (§. X.) der Fall ereignete, daß jenes Mandat, welches wegen den gerichtiſchen Bedrückungen der ſtändiſchen Grund- und Vogtunterthanen erlaſſen würde, auch an das Gericht Starrnberg von baider Herrn wegen hat ergehen müſſen.

§. XIV.

Dieſe gemeinſame Regierung der beeden Herzoge Sigismund und Albert in den Gerichten

aa) Urkundenbuch Lit. M.

richten Dachau und Starrnberg, nun aber auch für richtig genommen; ſo läßt ſich doch die Art und Weiſe dieſer gemeinſchaftlichen Regierung ſehr ſchwer angeben und beſtimmen; denn man weis nicht, ob dieſe beeden Herren Brüder die Ausübung der Regalien unter ſich getheilet — oder ob bey Ausübung derſelben nicht einer dem andern mit ſeiner Beywilligung concurriret habe? wie das leztere ſowohl aus der Scharrwerks-Conceſſion für den Georg Eiſenhofer, als auch aus dem erſcheinen will, daß, als Herzog Sigismund im Jahre 1481 eben beſagtem Georg Eiſenhofer ſeine Hofmarch Eiſoltsried verkaufte, Herzog Albert für ihn und ſeine übrigen Brüder den Conſens hiezu ertheilet hat *bb)*.

Uebrigens ſcheint es auch nicht unwahrſcheinlich zu ſeyn, daß Herzog Sigismund bey ſeinem Regierungsabtritte nebſt der Mitherrſchaft in den Gerichtern Dachau und Starrnberg ſich auch noch die Mitadvocatie über verſchiedene Bayern-Münchneriſche Klöſter mit ſeinem Herrn Bruder vorbehalten habe; denn außer deme läßt ſich wohl ſchwerlich jene Urkunde erklären, in welcher

bb) Urkundenbuch Lit. N.

cher beede Herzogen Sigismund und Albert als zugleich regierende Fürſten dem Kloſter Geiſenfeld ſeine Rechte und Freiheiten und zwar erſt im Jahr 1496 beſtättigten *cc)*, wo doch Herzog Sigismund allſchon im dreyßigſten Jahre für das Gericht Pfaffenhofen gewislich ein Privatleben geführet hat.

§. XV.

Aus allem dieſem bisher Geſagten, und den bayeriſchen Geſchichtsſchreibern noch unbekannt Gebliebenen, läßt ſich aber doch, wie man ſelbſt einſieht, nichts vollkommen und genau Beſtimmtes angeben; denn die Vertrags- und Ceſſionsurkunde zwiſchen den Herzogen Sigismund und Albert, aus welcher ſich einzig und allein alle Zweifel und Schwierigkeiten heben ließen, iſt noch nicht gefunden und bekannt gemacht worden. Folglich ſind wir noch nicht in den Stand geſezt, beſtimmen und feſtſezzen zu können, mit welchen Modifikationen Herzog Sigismund die Gerichter Dachau und Starrnberg ſich vorbehalten habe? Welche Regalien Er für ſich alleine auszu-

cc) Monument. boic. Vol. XIV. p. 298.

auszuüben ſich ausbedungen habe? In welchen Fällen einer dem andern allemal habe beywilligen müſſen? und welche Rechte endlich die beeden Herren Brüder wohl auch noch für ganz Bayern-München gemeinſchaftlich auszuüben übereingekommen ſeyen? —

Doch glaube ich aber entgegen, was auch das wahre Ziel gegenwärtiger Bemerkungen geweſen iſt, hierdurch hinlänglich bewieſen zu haben: daß die bisher von allen bayeriſchen Geſchichtsſchreibern allgemein angegebene vollkommen volle, und gänzlich unbedingte Regierungs Abtrettung des Herzogs Sigismund ſeinen vollen Beſtand nicht habe, und daß zugleich die vorgefundenen Herzog Sigismundiſchen Urkunden keineswegs dem Vorwurfe der Unächtheit und Ungültigkeit unterworfen ſeyen.

Zur

Zur

vorſtehenden Abhandlung gehöriges kleines

Urkundenbuch.

Chronologiſche
Ueberſicht
nachſtehender Urkunden.

Jahre.		Buchſt.
1467.	Zirkel, nach welchem das Landgeboth Herzogen Sigismunds und Albrechts ausgeſchrieben worden iſt. . .	K.
1468.	Herzog Albert belehnt den Hanns Bart mit dem Burgſtalle Giebing	A.
1468.	Wieder ein Landgeboths Zirkel Herzogs Albrechts. .	L.
1476.	Herzog Sigismund erhöhert die Jurisdiction des Dorfgerichtes Aubing bis zur Gant	G.
1481.	Herzog Albert giebt ſeinen Conſens dem Herzog Sigismund, daß er die Hofmarch Eiſeltsried an Georg Eiſenhofen habe verkaufen können. . .	N.
1482.	Herzog Albert erlaubt dem Georg und Hironymus Adlshauſer die bayeriſchen Lehen Welkershofen und Walkertshofen der Wiederlag und Morgengab halber zu verſchreiben. .	B.

1485

Jahre.		Buchſt.
1485.	Herzog Albert beſtättiget dem Hieronimus Perwanger die Hofmarch Günzhofen für ewige Zeiten. . . .	E.
1485.	Herzog Sigismund und Albert tauſchen einige Güter mit Gericht und Herrlichkeiten an einander . . .	M.
1487.	Herzog Albert erkläret dem Baltaſar Ridler das Dorfgericht Pellheim zu einer Hofmarch	D.
1487.	Herzog Albert gönnet mit Bewilligung ſeines Bruders Sigismunds als Inhaber der Herrſchaft Dachau dem Georg Eiſenhofer, daß alle des letztern im Landghrte Dachau entlegenen Leibeigne zu deſſen Schloß Eiſeltsried ſcharrwerken ſollten. . .	H.
1489.	Herzog Sigismund fragt ſeinen Bruder Albrecht in einem zu Dachau ſich anbegebenen blutigen Raufhandel um Rath.	I.
1498.	Herzog Albert befreyt die Bauerſchaft zu Rottbach der Scharrwerken, ausgenommen jener zu ſeinen dortigen herzoglichen Weyhern. . .	F.
1498.	Herzog Albrechts Fiſcherordnung für die Fiſcher zu Dachau.	E.

Lit.

Lit. A.

Herzog Albert IV. belehnet den Hanns Bart mit dem Burgſtalle Giebing Ao. 1468.

Ex tomo Privil. Archiv. I.

Von Gottes Genaden wir Albrecht ꝛc. ꝛc. bekennen als aniger regierender Fürſt offenlich mit dem Brief vmb die zwai Höue zu Guebing mit ſambt den Burgſtall und Weyern, auch ein Hueb, ein Lehen und der Zehendt daſelbs mit ſamt der Holzmarch, Holz und aller ander Zugehörung, nichts darin ausgenohmen, noch hindan geſezzt, das alles vom Hainrichen Chamerberger zu Hilgertshauſen Ritter mit Kauf in unſers Burger zu München und lieben getreuen Hannſen Barts dem Elltern, Gwalt kommen iſt, nach Laut und Innhalt der Kaufbrief, Vertiggsbrief und Uebergabbrief darüber ausgangen, und weillandt deſſelben Chammerbergers Vater auch Heinrich Chammerberger von unſern lieben Herrn und Vater

Vater Hertzog Albrechten löbl. Gedechtnuß zu Lehen gemacht hat gegen den Kirchenſaz zu Viehkirchen, der von den benannten unſern Hrn. und Vater vnd unſern Fürſtenthum zu Beyern zu Lehen gangen, demſelben Chammerberger geaignet iſt, alſo daß nun dieſelben Stuck von uns und unſern Fürſtenthum zu Beyern, zu Lehen våre, daß wir die obgenannten Stuck und Gut alle, vnd was Hanns Bart dazu bracht und kauft hat, demſelben Hanns Bart zu rechten Lehen verliehen haben, was wir ime dann pillich und rechtlich darann leihen ſullen und mögen, doch uns an unſern und måniglich an ſeinen Rechten vnſchedlich; darauf hat er uns gewöndlich Gelübde getan vnſern frumen zu fürdern vnd Schaden zu wenden, und alles zu thun, das ein getreuer Lehnmann ſeinem Lehenherrn ſchuldig iſt, und ob

Lehen weſt oder hinfüro erfüre, die ſoll er uns oder unſern Obriſten Ambtleuten zu wiſſen thun, ſo er erſt mag. Alles treulich und vngeuerlich des zur Urchund geben wir ihm den Brief mit unſern anhangenden Secret beſigelten, zu München am Samſtag nach vnſers Hrn. Fronleichnamstag. Anno

---

Lit. B.

Herzog Albert IV. erlaubt dem Georg und Hieronymus Adelshauſer, die bayeriſchen Lehen Weickertshofen und Wolkertshofen der Widerlag und Morgengab halber zu verſchreiben. Ao. 1482.

Ex tomo Privil. Archivi I.

Von Gottes Gnaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rein Herzoge in Obern und Niederbayern ꝛc. bekennen als ainig regierender Fürſt und tun kundt offenlich mit dem Brief, was wir vnſerm Rathe vnd lieben, getrewen Jörgen Adlzhauſer zu Weigerſchoven vnd Yeroime Adlzhauſer ſeinem ehelichen Sunne, erlaubt und vergonnt haben, Erlaube und gonnen im auch in Chrafft des Briefes, das ſye Warbara Hanſerinn des jetzo genannten yeroimers ehelichen Hausfrawen, auf den Lehenſtücken und Gütern, ſo der

vorgenannte Jörg Adlzhauſer auf die Zeit von Uns vnd vnſerm Fürſtentumb zu Bayern zu Lehen hat, Jr heyrathgut, Wiederlegung und Morgengab, das in ainer Summa zwaitauſendt vndt fünfhundert Reiniſch Gulden thut, verſchreiben, verſichern vnd vermachen mögen mit Namen auf der Veſt zu Weikertshofen, mit ſamt dem Dorf dabey und auf dem Dorf zu Wolkertshofen mit ir aller Zugehörung, zuſamt andern iren aigen Gutern, doch vns vnd vnſern erben vnd vnſerm Fürſtenthum zu Bayrn an vnſern vorbenannten Lehenſchaft, und Lehenspflicht aller Ding unentgolten, vnd vndergriffen. Das zu Urkundt haben wir den Brief mit vnſerm anhangenden Sekret beſiegelt geben zu München am Mondtag nach ſand Michlstag des Hrn. Fürſtengls nach Chriſti vnſers lieben Herrn Gepurde 1487.

Lit.

Lit. C.

Herzog Albert IV. beſtättiget dem Hieronymus Perwanger die Hofmarch Günzlhofen für ewige Zeiten. 1485.

Ex tomo Privil. Archiv. I.

Von Gottes Gnaden, wir Albrecht ꝛc. ꝛc. bekennen als ainig regierender Fürſt für uns und unſer lieb Brueder, vnd Erben, offenlich mit dem Brief, als der hochgebohrne Fürſt, vns freuntlich lieber Bruder Herzog Sigmund Pfallenzgraue bey Rein, Herzog in Obern und Niedern Baiern ꝛc. ꝛc. vnſerm lieben Getreuen Jeronimus Perwanger zu Günzlhofen zu ſeinem Sitz das ganze Dorf Günzelhofen zu einer Hofmarch ſein lebtag beſtätt, und confirmirt hat laut ſein Briefs Im darumb gegeben, als haben wir angeſehen die getrewen willigen Dienſt, ſo uns der genannt

Perwanger mit williger Undertännigkeit, bisher unerſparrt gethann hat, und noch füro tun ſoll, auch ſein vleiſſig bete und anruefen, vnd haben mit guter Vorbetrachtung im vnd allen ſeinen Erben in dem Dorf zu Günzlhofen zu ſeinen Sitz daſelbs als weit das mit Häuſern Hofſtetten Zäunen und Ettern ein vnd verfangen iſt, von newen ain Hofmarch gegeben, confirmirt und beſtätt, geben beſtätten und confirmiren Jme auch die wiſſentlich in Kraft des Briefs, alſo daß er und ſein Erben vnd Innhaber des Obgenannten Sitz die in hinfüro hin zu ewigen Zeiten, allenthalben in dem gemelten Dorf Günzlhofen, mit Recht Beſitzung, Wandlung und Handlung, haben und halten, auch ſich aller der Gnaden und Freyheit damit gebrauchen und genießen mögen, als andere unſere Underſäſſen, Gemainer Adel, Riter und Knecht, unſers Fürſtenthumbs zu Bayrn die von alter Hofmarch haben ongeuerde, doch was ſich von den ſeinen in dem gemellten Dorf ſizzend, oder andern auſſerhalb des Dorfs und der Ettern in den Veldern vnd andern emden Handel begeben, die ſtrafpar ſind, ſollen einen jeden Landrichter zu Dachau, darunter ſolich Dorf und Hofmarch gelegen iſt, zu wandeln zuſteen, vnd er und ſeine Erben oder yemandt von ihm wegen damit nichts zu thun haben, auch ſich allenthalben auſſer des Dorfs vnd der Ettern kein Hofmarch anziehen

ziehen oder gebrauchen in was einig weis darauf. So gebiethen wir allen unſern Vitztomben, Hauptleuten, Renntmaiſtern, Rentſchreibern, Pflegern, Richtern, Schergen und ſonſt allen andern den unſern gegenwärtigen und künftigen, ernſtlich, daß ir den vorbenannten Pergwanger und ſeinen Erben bey der gemelten irer Hofmarch, veſtiklich haltet und beleiben laſſet, darwider nicht thut, oder yemand andern ſeiner Irrung zu tun geſtattet, daran beſchieht gänzlich unſer Will, maynung und haiſſen, mit Urkund des Briefs der geben und mit vnſern anhangenden Inſiegel beſiegelt iſt, zu München an dem Sonntag nach vnſers lieben Herrn Frohnleichnamstage ao. lxxxv^to^. (1485.)

Lit. D.

Herzog Albert IV. erkläret dem Balthaſar Ridler das Dorfgericht Pellheim zu einer Hofmarch 1487.

Ex tomo Privil. Archiv. I.

Von Gottes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen als ainiger regierender Fürſt für uns, unſere lieben Brüder, alle unſere und Jre Erben offenlich mit dem Brief, daß wir angeſehen haben die getreuen, willigen Dienſt, ſo uns unſer Burger allhier, Rath und lieber Getreuer Walthaſar Ridler bisher unvertrieſlich getan hat und noch füro thun ſoll, darum wir Jme und den ſeinen jeden ſich mit ſeiner Dienſten Unſarfleiſſenden mit Gnaden billig genaigt, und nachdem wir bericht ſind, daß in dem Dorf zu Pellheim von Alter her ein Hofmarch geweſen ſeye: So haben wir mit guter Vorbetrachtung den vorgenannten Ridler in demſelben Dorf zu Pellheim zu ſeinem Sitz dasſelbs gehörenden als weit das mit ſamt den Häuſern und Hofſtetten darein mit Zäunen ein und umbfangen iſt, von neuem ein Hofmarch gegeben, und geben Jm die in Kraft dieß Briefs alſo, daß er und ſeine

ſeine Erben nu fürohin zu ewiger Zeit die allenthalben in dem gemelten Dorf Pellheim mit Rechtbeſitzung, wändeln auch händeln haben und halten auch ſich aller der Gnaden und Freyheiten damit gebrauchen und genießen mögen als andere unſere Unterſaſſen, gemaine adel Ritter und Knechte unſers Fürſtenthums zu Bayern, die von alten Hofmarch haben, ongefährte. Doch was ſich von den ſeinen in gemelten Dorfe ſitzenden oder andern auſſerhalb des Dorfes in den Veldern oder anderswo Händeln begeben, die ſtrafpar ſind, ſollen einem jeden L. Richter zu Dachau darunter ſolcher Sitz, Dorf auch Hofmarch gelegen iſt, zu wandeln zuſtehen: Und er und ſeine Erben, oder yemands von Iren wegen damit nichtz zu thun haben, auch ſich allenthalben auſſer des Dorfs, der Hofmarch nicht anziehen, oder gebrauchen in kain weis. Und darauf ſo gebiethen wir allen vnſern Vitzthumen, Hauptleuten, Landrichtern, Rentmeiſtern, Pflegern, Richtern, Schergen ꝛc. daß Ir den vorgenannten Ridler bey dem vorgenannten Ir Hofmarch haltet auch bleiben laſſet, darwider nicht thut u. ſ. w. Daran beſchieht unſers Haiſſen, Mit Urkunde des Briefes, der geben und mit unſerm anhangenden Inſiegel beſiegelt iſt.

München ao. 1487.

Lit. E.

Herzog Albrechts Fiſcherordnung für Dachau 1498.

Aus der Urſchrift.

Von Gottes Genaden Wir Albrecht Pfalnzgraue Bei Rein Herzoge in obern und Niedernbairn ꝛc. Bekennen als ainiger Regierender Fürſt, und thun Kund offentlich daß wir dieſe Ordnung des Viſchens an den Flieſſenden Waſſern in unſern Landgericht Dachaw dermaſſen alſo fürgenommen haben, bis auf unſer Wiederruffen in Maß hernach begriffen.

Item Anfangs wollen wir das all Viſcher, Pawren und andere die auf denſelben Waſſer Gerechtigkeit ze viſchen haben, in Unſern Landgericht Dachaw mit dem Viſchen und Viſch verkauffen halten, wie hernach ſtet, und die Arch und Bächer nit machen anders dann von Alter herkommen iſt.

Item Sy ſullen kain Vörhen vahen, Sy hab dann mit Kopf und Schwantz, das hienach gezaichent Maß, und zwiſchen Michaelis, und Weyhenachten gar kain Vorhen Vahen.

Item

Item Sy ſullen auch keinen Aeſch nit vahen, Er hab dann mit Kopf und Schwanz, das hienach gezaichent Maß und zwiſchen Oſtern und Pfingſten gar kainen Aeſch vahen.

Item Auch ſo ſullen Sy keinen Hecht vahen, Er hab dann mit Kopf und Schwantz das hienach gezaichent Maß.

Item desgleichen kainen Pärben vahen, Er hab dann mit Kopf und Schwantz das hienach gezaichent Maß.

Item Sy ſullen kainen Huechen vahen, Er hab dann mit Kopf und Schwantz das hienach gezaichent Maß.

Item, aber die Rutten mag man zu aller Zeit vahen.

Item Sy ſullen auch kainen Altling vahen. Sy haben dann mit Kopf und Schwantz, das hienach gezaichent Maß.

Item kainen allerlay Speißviſch Sänngl ſoll man vahen, aber die Michel allerley Speißviſch mag man wohl vahen, zu verzeren, und zu verkauffen, dann die grunttln und Pfrillen ſänngl mag man zu ihrer Zeit wohl vahen.

Item. Man ſoll auch kainen Tollenſanngen das gantz Jahr nit vahen.

 Item,

Item, und die Naſen bedürffen kains Maß noch Zeit nit, ſunder frey zu vahen.

Item auf den Vlieſſenden Waſſern, ſoll man kain Grewdt ſchlahen noch taxen legen.

Item. Es ſoll aller Eng gezeug und garen auf den flieſſenden Waſſern darin man die klain Viſch vahen mag, die unter dem Maß, und zu vahen verbothen ſind, nit mehr gebraucht, ſundern ganz abgethan werden, und ſich ain jeder mit gezeug darnach richten, der zu dieſer ordnung und Viſchmaß fuege.

Viſchkauff.

Item Und ein jeder Viſcher, Pauer und ander ſollen die hernach geſchrieben Viſch zu München, wann ſy die dahin pringen zu verkauffen nit anders dann nach dem Gbicht verkauffen niemand, weder auslendigen noch Pürgern, und umb das geſetzt, wie hernach geſchrieben ſtet. Welicher Viſcher oder Viſchkäuffer aber das Ueberfüer, und an Gbicht verkaufft, der ſoll darumb als oft das geſchicht uns umb ij lb. Pf. geſtraft werden.

Item, die Vörhen und Aeſch ſullen frey ſein an Gbicht, doch mit dem Vahen halten laut der Ordnung.

Item. Ain Pfund Hecht umb fünfzehen Pfenning, was unter dreyen Pfundten wigt, aber die

Hecht

Hecht ſo über drew pfund wegen, das Pfund umb ailf Pfeninge.

Item den Pärben das Pfund welcher über drew Pfund wigt umb dreyzehen Pfening, welcher aber unter dreuen Pfunden wigt das Pfund umb zehen Pfening.

Item die großen Kärpfen, der ainer über dreu Pfund wigt, das Pfund umb zwelf pfening, und wellich klainer ſind, die darunter wegen, das Pfund umb zehen pfening.

Item Ain Pfund Rutten der groſſen umb vierzehen pfening, und die klain Rutteln, das Pfund umb zwelf Pfening.

Item, die Huechen über drey Pfund ſchwär, das Pfund umb zwelf pfening, welicher aber unter dreuen Pfundten wigt, das Pfund umb vierzehen pfening.

Item, die gewachſen Alten, So über ain Pfundt wegent, das Pfund umb Neun pfening, welicher aber unter einem Pfund wiegt, das Pfund umb Sechs Pfening.

Item, Ein Maß Gruntlnſänngl umb vier und zwainzigk Pfening.

Item Ain Maß Gruntln umb zwainzigk Pfening.

Item Ain Maaß Iſertolden umb Sechzehen Pfening, und die andern Tolden, ain Maß umb zwelf Pfening.

Item

Item ain Pfund Schlein umb Fünf pfening.

Item das Pfund Naßen umb fünf pfening.

Item die Lebendigen Lauben, das Pfund umb fünf pfening.

Item ain Maß Pfrillenſänngl umb zwelf pfening.

Item ain Maß Pfrillenviſch umb Neun pfening.

Item ain Maß Kreſſling umb Sieben Pfening.

Item die Lebendigen anpeiſweiſſling, Rieſſling, und Haſel, das Pfund umb Sechs pfening, und die todten das Pfund umb drey pfening.

Item die Krebſen aus allen andern flieſſenden Waſſern das Pfund umb fünfthalben Pfening.

Item. Und will der Viſcher in unſern Landgericht Dachau, der die Viſch ſelbs vacht, die Viſch durch ſich ſelbs oder ſein knecht gen München auf dem Markt zu verkauffen verfüren, mag er thain, will er aber nit, und die ainem viſchkeuffer geben mag er auch thain, doch ſo die viſch gen München kumen, durch den Viſcher aus dachauer Herrſchaft, oder dem Viſchkäuffer, das die nit verkaufft werden bis Sy vor auf dem viſchmarkt, des Marktzeit aus, nach der von München geſetzt fail gehabt werden, und was der vnverkauft über wurden, nit dannen füren an unſer, oder unſers Renntmaiſters erlauben, und auf dem

Land

Land von dem der die viſch vecht wo er die ſelbs nit verfüren will, ainem andern gibt nit mer verkauft werd, bis Er die auf dem Markt pring, damit die vor Marktzeit nur aineſt verkauft, und kain Fürkauf damit getriben werd.

Wurd aber ain Beſunder fremder Viſch gefangen, und auf den Markt gebracht, den mag verkauffer geben nach dem Geſicht oder an der Waag wie er wil.

Item Und als oft ain Viſcher Pauer und ander der vorgeſchriben ains oder mehr überfert, als oft ſoll Er zwey Pfund Pfening verfallen ſein. Und darzue der Herrſchaft die viſch genomen des ſullen unſer Pfleger und Richter zu Dachau durch Ihr Ambtleut und Kundleut, die Sy der Ende an den Waſſern haben ſullen ain ebens fleiſſiges aufſehen haben, daß ihne von uns hiemit geſchaft ſol ſeyn bey unſer ungnedigen Straff und die aufſeher ſöllen das Schberen.

Und daß ſollich unſer Ordnung und fürnemen dermaſſen alſo nach allem obgeſchriben herkommen bey den vorgemelten penen gehalten werden, deß haben wir unſer Secret an diſſ Libell ſchaffen zehengen. Geſchehen des nächſten Freytags vor Sand Ulrichstag der Jarzahl criſti tauſend vierhundert Achtzigk und Neun Jar.

Lit.

Lit. F.

Herzog Albert IV. befreyet die Bauerſchaft zu Rottbach aller Scharrwerken, ausgenommen jener zu ſeinen dortigen herzogl. Weyhern. 1498.

Aus dem Gericht Dachauiſchen Iurisdictions- und Receſsbuche.

Von Gottes Gnaden Wir Albrecht Pfalzgrave bey Rhein, Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc. ꝛc. bekennen als ainiger regierender Fürſt für uns unſer Brieder, und all unſer, und Jr Lieben, offentlich mit dem Brieffe, als wir einen neuen Weyr zu Rottbach zu machen fürgenommen und etlich Grundt, den Grundtherrn zugehörig, darzu gebraucht, der wir ſie vergniegt. Damit aber die Pauerſchaft der Beſuch, ſo ſie auf den Gründten gehabt haben, auch ergezt werden, ſo haben wir dieſelben Pauerſchaft zu Rottbach und ihr Nachkommen, aller Scharrarbeit gefreyt, und freyen ſie in Kraft dies Brieffs, als das ſie

ſie und ihr Nachkommen uns, unſern Erben und Nachkommen füro kein Schararbeith mer thun, noch wir oder unſere Ambtleuth, der von Jnen begehrn, wollen noch ſollen, in kain weiß, dann allein was wir von Scharwerchen zu den vorgenannten neuen und alten Weirern zu Rottbach nottürftig, darinnen ſollen ſie, ſo Jne die gebotten wurden, gehorſamb und dar nit wider, noch darfür gefreit ſein. Doch ſollen ſie damit zimlich gehalten, und nicht beſchwert werden, auch ſo haben wir Jenn zugeben und erlaubt, ſo wir der Weyer ainen ablaſſen und das der aine ain Zeit entrat ligen wurde, ſo müſſen ſie dieſelbe Zeit, die vorbenannt Weyer, mit Jhrem Vieh beſuchen, oder darin Gerſten, Habern, oder andern Getraidt pauen. Alles getreulich ohne Geverde, des zur Urkundt, haben wir Jne den Brieff, mit unſern anhangunden Secret-Jnſigl beſiglt, geben zu München am Montag nach Sonntags Cantate des Jars, als man zelt von Chriſti unſers lieben Herrn Geburte, Tauſent, vierhundert und in dem Acht und Neunzigiſten Jare.

Lit.

Lit. G.

Herzog Sigismund erhöhert die jurisdiction des Dorfgerichtes Aubing bis zur Gant. 1476.

Aus einer vidimirten und produzirten Copie.

Von Gottes Gnaden wir Sigmund Pfallenzgrafe bey Rein, Herzoge in obern und niedern Bayern ꝛc. Bekennen und tun chunt offenlich mit dem Briefe, nachdem uns von dem wirdigen in Got andächtigen unſern lieben getreuen, Steffan Abbte des wirdigen Gotzhaus zu unſer lieben Frauen Ettal, und auch ſeinem Vorvodern und irem Convent zu mermmalen anbracht und chlagt iſt, etwe vüll Irrung, Einvalle und Beſwarung, die Im und dem benannten Gotzhauß von unſern Landrichtern und Ambtleuten unſers Landgerichts zu Dachau in irm Gericht Mayſach und Aubing mit ihrem Zugehöre yezo etlich Zeit her beſchehen und zugezogen worden, ſunder mit dem, daß unſre Amptleut hinein bieten, und die Leut umb Wandl hinaus vordern und ſtraffen, auch ſchedlich Leut in demſelben irm Gericht vahen, und daraus in unſer Landgericht füren und ſtrafen, deßgleichen mit der Beſchau der Maß und Gewicht in ir Gerechtigkeit entziehen, und Irrung tun, an der Gandt und Vertigung Erbs und Eigens ꝛc. alles wider ir Gerechtigkeit, und alles Herkommen. Und uns darauf diemütiglich angeruffen,

ſen, ſolich Einvall und Beſwarung gnediglich abzuſchaffen, ſy und das Gotzhaus bey irer Gerechtigkait und alten Herkommen beleiben zu laſſen. So wir nu von denſelben von Etal durch glaubwirdig Brief, Urkund und Leut bericht ſeien, daß das obgenannt Gotzhaus und ſein Richter des benannten irs Gericht zue Maiſach Aubing mit irm Zugehör von Alter her daſelbs umb Grund und Poden gerichtet, Vertigung gethan, und gegandt haben, und daß in demſelben irm Gericht das Puech vor Alter her gelegen und ain Gerichtſchreiber dabey geweſen und noch ſei. Nu iſt ye unſer Maynung nicht, daß noch andere Gotzhäuſer wider ir Freyhait, Gerechtigkait und altes Herkommen zu beſchwören oder in ainicherley Uebergrieff oder Einfälle darinne zu thun, oder unſern Ambtleuten des zu geſtatten, ſunder ſeyen mer genaigt den genannten Prelaten ſein Nachkommen und Gottshaus zu Etal bey ſolichen vorbemelten Irm und Irs Gerichts Gerechtigkait und alten Herkommen gnediglich bleiben zu laſſen und beſtatten In das hiemit wiſſenlich in Kraft dieſſs Briefs, alſo daß ſy und Ir Richter deßelben Irs Gerichts daſelbs, und all Sach richten ſullen und mugen, auch mit Vertigung und Ganten handeln und ſtraffen, wie vom Alter beſchehen iſt, alles nach des Puechs Sag, on allein um dy drey Sach, die an den Leib ge'en, daß man nennt Malefitz, das unſerm vorgenannten Lantrichter zuſteet, und ſo in demſelben Iren Gericht ain ſchedlich Mann

begriffen wurd, den ſoll und mag Jr Richter daſelbs annehmen, und hannthaben, doch ſoll er denſelben unſern Richtern zu Dachau heraus antwurten, als er mit Gürtel umbfangen iſt, aber das Gut ſoll in demſelben Jrm Gericht beleiben und demſelben Gericht zuſte'en, es wär dann, daß ein farender Deub darinn begriffen wurd, ſo ſoll man den Deub und das Gut in unſer Landgericht antwurten, desgleichen ob ain ſchedlich Man hie aus den Veldern auſſerhalb der Ether begriffen wurd, den ſoll und mag unſer Landrichter annemen, und damit gefarn als ſich rechtlich gepurt. Es ſoll auch unſer Landrichter zu Dachau, noch kain unſer Ambtmann desſelben unſers Landgerichts füro um kainerley Sach in des bemelten von Etal Gericht zu Maiſach und Aubing mit Jrn Zugehörn nit mer bieten, noch ſtraffen, ſunder ſein Ambtmann daſelbs ſol alle Bot tun, und ob wir als der Lantfürſt von Lannts Notturft, oder von unſers Lanntgerichts wegen, in demſelben unſern Lanntgericht ainicherlay Lanntbot ausgeen lieſſen, das ſoll unſer Lanntrichter an den Richter zu Mayſach oder an den Ambtmann daſelbs bringen, der ſoll alsdann ſolich Bot tun. Dann umb die Harnaſch beſchau die ſollen unſer Ambtleut zu Dachau tun, und es damit halten, als in andern ſolichen Gerichten und Hofmarchen. Weitter umb die Beſchau und Aufheben der Maß und Gewichts, das ſoll unſer Lanntrichter zu Dachau tun, mit ſamt des von Etal Richter in dem-

ſel-

ſelben ſeinem Gericht, nach des Puech Sag, und was bueßwirdig geſunden wirdet, das ſoll derſelb des von Etal Richter ſtraffen, und wandeln und Im ſolche Wandl allain zuſtehen, on Irrung unſers Lanntrichters. Und dieſe Verſchreibung ſol uns weiter an unſern Scharberchen frten, und andern unſer fürſtlichen Oberkait unſchädlich ſein. Alles treulich und ungeverlich. Hierauf ſo ſchaffen wir mit unſerm Pfleger und Lanntrichter zu Dachau, die yezo ſein, auch allen und yeglichen, die füro nach In da ſein werden, desgleichen allen unſern und yeglichen Ambtleuten deſſelben unſers Lanntgerichts, ernſtlich gebiettende, daß ir den vorgenannten Prelaten ſein Convent und Gotzhaus zu Etal und ir Nachkommen bey ſolchem irm alten Herkommen und Gerechtigkait irs Gerichts zu Maiſach und Aubing, wie vor begriffen iſt, beleiben laſſet, und Ine dawider, noch darein kein Einvall, Irrung noch Beſchwärung tut, das iſt unſer ernſtlich Maynung mit Urkund des Briefs, den wir dem benannten Prelaten Convent und Gotzhaus zu Etal geben mit unſern ſekreten Inſigl verſigelt zu Menzing am Montag nach ſand Bartholomeus des zwelfbothen Tag des Jars, als man zelet von Chriſti unſers lieben Herrn Gepurt vierzechenhundert, und in dem ſechs und ſibenzigiſten Jar. Zu merer Urkund haben wir obgenannter Herzog Sigmund den Brief mit dieſer unſer Hantgeſchrifft beveſtend.

Lit. H.

Herzog Albert *IV.* gönnet mit Bewilligung des Herzog Sigismund dem Georg Eiſenhofer, daß alle des leztern im Landgerichte Dachau entlegene Leibeigene zu deſſen Schloß Eiſoltsried ſcharrwerken ſollten. 1487.

Ex tomo Privil. Archiv. I.

Von Gottes Gnaden Wir Albrecht ꝛc. bekennen als ainig regierender Fürſt für uns und unſer lieb Bruder und all unſer Erben, offenlich mit dem Briue, das wir aus ſonder Gnaden und von den getreuen Dienſt wegen, die uns unſer Hofmeiſter und lieber getreuer Jörg von Eiſenhofen etwe langer Zeit bisher treulichen getan hat, und hinfür thun ſoll und mag, Im ſeinen Erben und Nachkommen und allen denen die Eiſolzried, den Sitz und Behauſung in Dachauer Landgericht gelegen, Jme mit Verwilligung des Hochgebohrnen Fürſten, vnſers lieben Brueders Herrn Sigismund auch Pfalzgrafen bey Rhein Herzog

zog in Niederbayern ꝛc. als Innhaber der Herrſchaft Dachau, die Gnad gethan haben, und thun ihn die mit und in Kraft dieß Briefs, alſo, daß wir wöllen und maynen, das jetzo und hinfüro zu ewigen Zeiten all und yeglich des benannten unſers Hofmeiſters leibeigen Leut wo und an welchen Enden die in benannten Herrſchaft und Landgericht Dachau ſitzen, es ſeyen Jauern, Huben, Lechner oder Sölldner keiner ausgeſchieden weder zu benanntem Schloß Dachau noch zu keinen andern Sachen und Notturften unſers Lannts, niemand kainerley Scharrwerch oder Dienſt thun ſollen, noch ſchuldig ſeyn zu thun, dann allein dem Hofmeiſter, ſeinen Erben und Nachkommen, oder den die Eyſolzried innhaben, oder zu andern ihren Notturften, und darauf ſo gebiethen wir allen und jeglichen der Herrſchaft Dachau, Pflegern, Richtern, Kaſtnern und allen andern Ambtleuten, die jetzo ſind oder künftig Zeit da ſein werden, ernſtlich und veſtiglich, das Ir den benannten unſern Hofmeiſter ſein Erben und Nachkommen, und alle ir leibeignen Leut bey dieſer unſer Gnad beleiben laßt, und dorüber noch dorwieder ainich Beſchwerung thut bey unſern Ungnaden und Straf zu vermeiden.

Dieß zur erſter Urkund haben wir dem obgenannten unſern Hofmeiſter ſeinen Erben und Nachkommen

den Brief geben mit unſern groſſen anhangenden Inſiegl verſiegelt. So bekennen wir vorgenannter Herzog von Bayern ꝛc. als Innhaber und Regierer der vorbenannten unſern Herrſchaft Dachau, das ſolche dieß vorgenannten unſers lieben Bruder Herzogs Albrechts ꝛc. ꝛc. als ainigen regierenden Landesfürſten Gnad und Verſchreibung genannten Eiſenhover ſeinen Erben und Nachkommen getan mit unſern guten Willen Gnaden und Gunſt beſchehen iſt. Ine ſoll auch das von uns und vnſern Erben und allen vnſern Ambtleuten, der gemellten unſer Grafſchaft ſtätt vnd unzerbrochen gehalten, und dorwider mit keinen Ungnaden gethan werden. Alles treulich und ungeuärlich das zur Urkund haben wir vnſer Inſiegl auch an den Brief geſchafft zu hangen, der geben iſt zu München am ſant Paulstag ſeine Bekehrung anno 1487.

Lit.

Lit. I.

Herzog Sigismund fragt ſeinen Bruder Albert IV. in einem zu Dachau ſich anbegebenen blutigen Raufhandel um Rath. 1489.

Aus dem Archivtome XIII. Fürſten=ſachen.

Von Gottes Gnaden Sigmund Pfalnzgraue bey Rein Herzoge in obern und niedern Bayern. Vnſer freuntlich Dienſt zu voran, hochgeborner Fürſt lieber Bruder, Sih hat ain Handl begeben zwiſchen ainen vnſers pflegers Knecht vnd aines Burgers zu Dachau mit Namen Martin Bruckſleger, alſo das derſelb Pflegersknecht den Burger frauelich heraus aus ſeiner Je an geuodert hat, iſt derſelb Burger mit ſampt ſeinen Knecht heraus für ſein Haus gangen, iſt pflegers Knecht ſie angelauffen, hat der Burger vnd ſein Knecht in geſchlagen, das man in eintragen hat müſſen, nachmals iſt vnſer Pfleger kommen vnd den Richter von Amtswegen angeruft im den Burger vnd ſeinen Knecht vänklich anzunemen, das er alſo tan hat, für uns kommen und den Handl zu erkennen geben, iſt unſer Pfleger auch kommen, vnd vns angeruft die angenomen zwen in den Vanknußturn zu legen vnd zu halten, dann der Knecht beleib nicht in Leben, das

wir auf ſein Begern alſo thun haben laſſen vnd nun der ſechſt Tag iſt, Nu komen des Burgers Freund vnd Kind, vnd rueffen vns an, nachdem vnd ſich der Knecht gepeſſert hab vnd gut Hoffnung ſey, das im eymer werd irer Vater vnd Freundt aus ſolcher ſchwären Vankunß gelaſſen, wellen ſie genugſam Porgſchaft thun auf wiederſtellen, wo aber ſolche nit ſeyn wolt, In ſolich ſwär Vanknuß ringern vnd heraus aus den Turm in die Eiſen oder in der Burger Vanknuß zelegen dann ir Vater vnd Freundt ein Swärer alter man ſey, auch wie Sy burger gefreyet ſeyn, wo ſich ſolch Handl begeben, all weil ainer im Leben ſey, das man ienen nit annehmen ſoll. Solich ir Begern wir vnſern Pfleger fürgehalten haben, der aber, der kains zugeben will vnd vermaint den für vnd für in dem Vanknußturn gehalten, bitten wir euer lieben wolle uns hierin raten, was wir darin zehandeln ſchuldig ſeyn, mit dem vnd wir das füroe gegen paiden tailen zu verantwurten haben, dann wir aus Parmherzigkeit genaigt wören dem Burger ſein Vanknus ze ringern, So verer wir das in ewr liebe Rat findat, vnd ewer lieb well uns des vndterrichtung wiederumb wiſſen laſſen.

Datum Dachau am Freytag vor Sunntag vocem jucunditatis. anno 1489.

Lit.

Lit. K.

Zirkel, nach welchem das Landgebot Herzogen Sigmunds und Albrechts dd. München am Pfinztag nach Maria Magdalena ao. 1467 ausgeſchrieben worden iſt.

† Wolfertzhauſen per ſe.
† München dem Richter
† Lanntſperg
‡ Moring
† Dachau
Pfaffenhofen

† Swaben
† Aybling
† Awrburg
† Tolltz
† Starnberg
† Pal
† Murnau
† Schongau
Mainburg nit

Vohburg nit

Neuſtadt nit

Mit dem Original collationirt und gleichlautend.

München den 25. July 1797.

Franz von Krenner,

Churfürſtl. wirkl. Hofkammerrath und Hofanlagshauptbuchhalter.

Lit. L.

Herzog Albrechts Landgebot dd. München am Freytag nach Jakobi ao. 1468, enthaltend die Landsfürſtliche Reſolutiones über die, auf dem zu München am St. Ulrichstag gehaltenen Landtage vorgekommene gravamina der Landſtände.

In margine ſteht geſchrieben

Dachaw
Starnberg

von baider Herrn zu ſchreiben
und zu muntiren.

am Ende folgender Zirkel.

München	† Dachau
Dachau	† Starnberg
† Schwaben	
† Aybling	
† Auerburg	Pal
† Tollz	
† Wolfertzhauſen	Rietenburg

† Lant-

† Lantſperg
† Schongaw
† Moring
† Pfaffenhofen
† Mainberg
† Vohburg
† Neuenſtadt
† Paal
† Haymhauſen
Murnau.

Mit dem Original collationirt und gleichlautend

München den 25. July 1797.

Franz von Krenner,

Churfürſtl. wirkl. Hofkammerrath
und Hofanlagshauptbuchhalter.

Lit.

Lit. M.

Herzog Sigmund und Albert tauſchen einige Güter mit Gericht und Herrlichkeiten aneinander 1485.

Ex tomo Archiv. XIII. Fürſtenſachen.

Von Gottes gnaden Wür Sigmund ꝛc. ꝛc. bekennen für uns und all unſre Erben offentlich mit dem Brief, daß Wür Umb beſſers unſers Nutz und nothdurft willen, dem Hochgebohrnen Fürſten Unſern Freundlich Lieben Bruder Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern und Niederbayern ꝛc. Und allen ſeinen Erben mit guter Vorbetrachtung und rechten Wiſſen in kraft dies Briefs, ein- und übergeben haben, die nachbenennte Unſere Schloß ſtuck und güter, nemlich die Geſchlöſſer Starnberg und Grünwald, die Schwaig zu Laufzorn mit ſamt dem Wißmath, die Hell genannt, den Hofoldinger Forſt, Grünwalder Forſt, Baybruner Forſt, Neurieder Forſt, zorſtenrieder Forſt, auch das Hubloch, und das Viecht bey dem Weylberg, mit ſamt ihren Forſtämtern und Zugehörungen Hölzern, auch mit ſamt zweyen Pfundt gelds aus der Hubloch hueb. Mehr die Toratsmühl

zu

zu München, den Meiſinger See, den Dechſelfürt, auch die Weyher zu Rottpach, Moching, und Puchſchlagen, und den Anger zu Tänning. Die genannten ſtuck alle und jedes Beſunder mit allen und ihr jedes Gerichten, Herrlichkeiten, Tiergarten, Wildpänen, Rännten, Nutzen, Gülten, Vogteyen, Fiſchereyen, Fiſchnutzen, Waiden, Waſſer, Holz, Holzmarchen, und was allenthalben darzu oder darein gehört, es ſeye hierinne Benennt oder nicht, zu durchſchlechts ganz nichts ausgenommen, noch hindan geſetzt, wie wir das Inngehabt gebraucht, und genoſſen haben, dann allein die Lehenſchaft der Meſſ im Schlos Grünwald, die Behalten Wür uns vor, Sunſt alles und jedes vorbenennt, Wir uns hiemit gänzlich verzeihen, aus Unſer und unſer Erben Gewalt Nutz und Gewehr In des Benannten unſers Lieben Bruders Herzog Albrechts und ſeiner Erben, Gewalt Nutz Gewehr und Gebrauch, darein Wür Sie ſetzen mit dem Brief alſo daß Sie damit handlen thun und laſſen mügen, als mit anderen Ihren Eigenſchaften gut, an uns, unſer Erben und mäniglichs Irrung und Widerſprechen. Dagegen und um das alles hat uns der Vorgenannt Unſer lieber Bruder Herzog Albrecht eingeantwurt und übergeben das Burckſtal und Dorf zu Bayprun, Mehr vier güter nemlich einen Hof zu Pyburg darauf Sirt Törſch, mehr das Holz Lehen

da-

daſelbs mit ſamt vier Holzſchlägen darauf der Schneider, mehr den Hof zu Oberpachern darauf Leonhard Pentz, mehr den Hof zu Goppertzhofen, darauf Hanns Lunglmaier ſitzt, alle im Dachauer Landgericht gelegen, mit gericht Rännten, gülten, nutzen, Waiden, Fiſchereyen, und aller andern Herrlichkeit und Zugehörungen nichts ausgenohmen darzue den Wildpan auf der Aue unter der Iſarpruck zu München, doch ſo ſoll ſeiner Lieb und ſeinen Erben das Holz daran und den Hütter darüber zuſetzen zuſtehen. Mehr hat uns ſein Lieb geben die Waidgenad auf den Rechbergen dahin ſoll uns ſein Lieb zu aufrichtung eines hertterhaus worinn ein herter ſeiner Zeit Wohnen mäge, zu ungefehrlicher Nothdurft am Baybrunner Forſt Holz geben, mehr ſoll uns ſein Lieb auf Benennten Baybrunner Forſt, oder ob daran kein as wäre, am Holz genannt, der Hegel jährlich L. Schwein gehen laſſen, und als unß ſein Lieb nach einen alten Vertrag vor ſchuldig iſt, jährlich hundert fuder Holz zu unſern Haus allhier zegeben, und führen zu laſſen, darzue ſoll uns ſein Lieb Jährlich am Baybruner Forſt jjj C. Fueder Prennholz zu unſern Schloß Mentzing, und unſern Hauß allhir zu München geben, und folgen laſſen, und zu dem allen, ſo vorgeſchrieben ſtehet, auch zu ſamt unſern proviſiongeld ſo unß ſein Lieb nach Laut einer ſundern Verſchreibung

bung ſchuldig iſt, ſoll uns ſein Lieb unſer Lebtag aus Jährlich geben, IIII C. xxxIIII Gulden Rheiniſch vj ß xx 2 pf. nehmlich alle Quatember I Cr. vj Gulden Rheiniſch H. pf. guter Landwehrung und zu der Quatember Pfingſten ſchierſt anzeheben, alles nach Laut ſeiner Lieb Briefs uns darumb gegeben, und um eine jede Bezahlung, ſöllen und wellen Wir ſein Lieb quittiren, nach redlicher nothdurft, und darauf ſo haben Wir derſelben ſeiner Lieb die Brief und Urkund, die wür um der vorbenannten ſtuck gut, oder gilt ſagend, von ſeiner Lieb gehebt haben, wieder übergeben, und geantwurt, ob aber derſelben Brief, einer oder mehr durch Vergeſſen, verlegt wären, und füran in Unſer oder ander Leut gewalt gefunden wurden, und fürkömen, die ſöllen ganz ab tod craftlos, und den genannten unſern Lieben Bruder Herzog Albrecht und ſeinen Erben unſchädlich ſein. Alles treulich und ungeverlich, und des zu wahren Urkund geben wür ſeiner Lieb dieſen Brief mit unſern anhangenden Inſiegel beſiegelt zu München an Montag vor St. Lucientag Ao. Lxxxv.

Lit.

Lit. N.

Herzog Albert IV. giebt ſeinem Bruder Herzog Sigismunden den Conſens, daß er die Hofmarch Eiſeltsried an Georg Eiſenhofer verkaufen könne. 1481.

Ex tomo Privil. Archiv. I.

Von Gottes Gnaden wir Albrecht ꝛc. ꝛc. tun kund offenlich mit dem Brüeue, als vnſer Hofmaiſter vnd lieber getrewer Georg von Eiſenhofen das Schloß Eyſoltzried mit aller ſeiner Zugehörung von dem hochgebornen Fürſten vnſern lieben Bruder Herrn Sigismunden Pfallenzgrauen bei Rein, Herzogen in obern vnd niederbayern ꝛc. erkauft hat, nach laut eines Briefs ime deshalb gegeben; Bekennen wir für vns vnd die andern vnſern Bruder vnd Ir Erben, daß wir als ainiger regierender Landesfürſt von vnſern und irenwegen zu ſolichen Kauf vnſern Gunſt vnd Willen gegeben haben vnd geben in Chraft dieß Briefs, der des zu Urkund mit vnſern anhangenden Secretinſigl beſiegelt iſt, zu München am heiligen Auffarttagabend anno 1481.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heller von Hellersberg, Karl Sebastian,

Karl Heller Reichsedler von Hellersperg, beider Rechte Doktor, auß
erordentlicher Professor der teutschen Reichsgeschichte und des
bayerischen Staatsrechtes auf der hohen Schule zu Ingolstadt, auch
Beysitzer des Spruchkollegiums bey der dortigen Juristen-Fakultät. Ueber
den Regierungs-Verzicht des Bayernmünchnerischen Herzoges Sigismund Mit

Regensburg 1797

L.gen. 63 m#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10624735-6
VD18 11511834